

Österreich: Zweite COVID-19-Welle verzögert Konjunkturerholung⁷

Österreichs Wirtschaft erholte sich vom tiefen Konjunkturéinbruch im ersten Halbjahr 2020 über die Sommermonate rascher als erwartet. Die gegenwärtige zweite Infektionswelle führt jedoch zu einem erneuten Konjunkturéinbruch im vierten Quartal. Dieser dürfte allerdings im Vergleich zum Frühjahr nur halb so stark ausfallen. Die weitere Konjunkturerholung wird maßgeblich vom Verlauf der COVID-19-Pandemie bestimmt. Unter der Annahme, dass eine dritte Ansteckungswelle im Frühjahr 2021 verhindert werden kann und einem daraus abgeleiteten schrittweisen Auslaufen der gesundheitspolitischen Maßnahmen im ersten Halbjahr 2021 sowie einer mit Jahresende 2021 erfolgreich umgesetzten medizinischen Lösung erwartet die OeNB einen kräftigen konjunkturellen Aufholprozess. Nach einem Rückgang des realen BIP im Ausmaß von 7,1% im Jahr 2020 wird für die Jahre 2021 bis 2023 mit Wachstumsraten von 3,6%, 4,0 % bzw. 2,2% gerechnet. In der zweiten Jahreshälfte 2022 erreicht das heimische BIP real wieder das Vorkrisenniveau. Dabei unterstützt der angenommene rasche Rückgang der Sparquote – nach dem starken Anstieg 2020 – die Erholung des privaten Konsums. Gegenüber der Prognose vom Juni 2020 blieb die Wachstumsprognose für 2020 praktisch unverändert. Für 2021 musste die Juni-Prognose jedoch – bedingt durch die ausgeprägte zweite Pandemiewelle und den dadurch erforderlichen zweiten Lockdown – um 1,3 Prozentpunkte zurückgenommen werden. Der nun später im Jahr 2021 einsetzende Aufschwung führt hingegen zu einer Aufwärtsrevision für das Jahr 2022 um 1,3 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition steigt 2020 auf 10,2% und sinkt bis 2023 nur geringfügig auf 8,9 %. Ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit wird durch die Kurzarbeitsprogramme verhindert. Trotz des massiven Konjunkturéinbruchs sinkt die HVPI-Inflation im Jahr 2020 nur moderat auf 1,3 %. Im weiteren Prognosezeitraum steigt sie auf 1,7 % an. Das gesamtstaatliche Defizit (Maastricht) steigt aufgrund der umfangreichen fiskalischen Maßnahmen und der Wirkung der automatischen Stabilisatoren im Jahr 2020 auf 9,2% des BIP, wird sich jedoch bis 2023 wieder deutlich auf 1,4% des BIP zurückbilden.

Pandemieverlauf bestimmt weitere Konjunkturerholung

Der Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität im Frühjahr 2020 war weniger tief und die Erholung seit Mai 2020 stärker als erwartet. Die gegenwärtige zweite Infektionswelle und die in vielen Ländern notwendigen gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung führten jedoch zu einer vorübergehenden Unterbrechung der Erholung. Eine medizinische Lösung in Form von Impfstoffen wird zwar bereits zu Jahresbeginn 2021 zur Verfügung stehen, eine effektive globale Umsetzung wird jedoch wahrscheinlich Zeit brauchen und erst mit Jahresbeginn 2022 abgeschlossen sein. Es wird daher nur eine schrittweise Lockerung der Maßnahmen angenommen: Im ersten Quartal 2021 sowie in geringerem Ausmaß auch noch im zweiten Quartal 2021 wird die wirtschaftliche Aktivität in und außerhalb Österreichs daher noch durch die Pandemie belastet.

⁷ Autoren: Gerhard Fenz und Martin Schneider (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2020 für Österreich¹

| | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|--|--|-------|------|------|------|
| | Veränderung zum Vorjahr in % (real) | | | | |
| Wirtschaftliche Aktivität | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt | 1,4 | -7,1 | 3,6 | 4,0 | 2,2 |
| Privater Konsum | 0,8 | -8,8 | 3,9 | 4,7 | 2,0 |
| Öffentlicher Konsum | 1,4 | 0,7 | 1,2 | 0,8 | 0,9 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 3,9 | -4,1 | 4,0 | 4,7 | 2,7 |
| Exporte insgesamt | 2,9 | -11,8 | 5,4 | 5,5 | 3,7 |
| Importe insgesamt | 2,5 | -11,0 | 4,1 | 5,8 | 3,8 |
| | <i>in % des nominellen BIP</i> | | | | |
| Leistungsbilanzsaldo | 2,8 | 2,4 | 2,4 | 2,3 | 2,4 |
| | <i>in Prozentpunkten</i> | | | | |
| Importbereinigte Beiträge zum Wachstum des realen BIP² | | | | | |
| Privater Konsum | 0,2 | -3,3 | 1,4 | 1,7 | 0,7 |
| Öffentlicher Konsum | 0,2 | 0,1 | 0,2 | 0,1 | 0,1 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 0,5 | -0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,4 |
| Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung) | 1,0 | -3,7 | 2,1 | 2,4 | 1,3 |
| Exporte | 0,7 | -3,7 | 1,5 | 1,5 | 1,1 |
| Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz) | 0,0 | -0,2 | -0,3 | 0,1 | 0,1 |
| | Veränderung zum Vorjahr in % | | | | |
| Preise | | | | | |
| Harmonisierter Verbraucherpreisindex | 1,5 | 1,3 | 1,4 | 1,7 | 1,7 |
| Deflator des privaten Konsums | 1,9 | 0,9 | 1,0 | 1,7 | 1,8 |
| Deflator des Bruttoinlandsprodukts | 1,7 | 0,9 | 0,2 | 1,5 | 1,7 |
| Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft | 2,4 | 5,8 | -0,7 | 0,2 | 1,9 |
| Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen) | 2,7 | 0,1 | 2,1 | 2,3 | 2,6 |
| Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen) | 2,2 | 7,5 | -0,8 | 0,8 | 2,6 |
| Importpreise | 0,3 | -1,7 | 1,4 | 1,9 | 1,7 |
| Exportpreise | 0,0 | -0,3 | 1,5 | 1,7 | 1,8 |
| Terms of Trade | -0,3 | 1,4 | 0,0 | -0,1 | 0,0 |
| Einkommen und Sparen | | | | | |
| Real verfügbares Haushaltseinkommen | 1,3 | -3,0 | 0,2 | 2,3 | 1,8 |
| | <i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i> | | | | |
| Sparquote | 8,2 | 13,7 | 10,0 | 7,9 | 7,7 |
| Arbeitsmarkt | | | | | |
| Unselbstständig Beschäftigte | 1,4 | -2,3 | 0,7 | 2,1 | 1,6 |
| Arbeitsstunden (Arbeitnehmer) | 1,9 | -8,8 | 3,5 | 3,5 | 1,6 |
| | <i>in % des Arbeitskräfteangebots</i> | | | | |
| Arbeitslosenquote gemäß Eurostat | 4,5 | 5,3 | 5,6 | 5,1 | 4,8 |
| Arbeitslosenquote gemäß AMS | 7,4 | 10,2 | 10,2 | 9,4 | 8,9 |
| Öffentliche Finanzen | | | | | |
| Budgetsaldo | 0,7 | -9,2 | -6,3 | -2,9 | -1,4 |
| Schuldenstand | 70,5 | 83,3 | 86,4 | 84,4 | 82,5 |

Quelle: 2019: Statistik Austria; 2020 bis 2023: OeNB-Prognose vom Dezember 2020.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt (Stand: Q3 20).

² Die importbereinigten Wachstumsbeiträge wurden errechnet, indem von der jeweiligen Endnachfragekomponente die zugeordneten Importe abgezogen wurden. Diese wurden auf der Basis von Input-Output-Tabellen berechnet.

Wachstumsverluste des zweiten Lockdowns nur halb so groß wie im Frühjahr

Der zweite Lockdown wird zu einem deutlich geringeren Einbruch der Wirtschaftsleistung führen als der erste Lockdown im Frühjahr. Wir erwarten, dass das BIP in den Wochen während des Lockdowns um 13 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückgehen wird, im Frühjahr war das Minus mit 25% fast doppelt so hoch. Zu den wichtigsten Gründen für die geringere Betroffenheit zählen geringere Störungen der globalen Wertschöpfungsketten, keine Produktionsschließungen, Lerneffekte und die geringere Unsicherheit sowie größere Zuversicht angesichts einer sich abzeichnenden medizinischen Lösung.

Aufwärtstrend bei den Güterexporten, aber erneuter Einbruch im Tourismus

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie trafen die österreichische Exportwirtschaft im zweiten Quartal 2020 mit voller Wucht. Mit der schrittweisen Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen in Österreich und in seinen wichtigsten Handelspartnern setzte im dritten Quartal 2020 jedoch eine rasche Erholung ein. Die zweite Infektionswelle dürfte zu keinem erneuten Einbruch im Güterhandel führen und dessen Wachstum nur geringfügig dämpfen. Bei den Tourismusexporten muss hingegen erneut mit hohen Verlusten gerechnet werden. Insgesamt ist für das Gesamtjahr 2020 mit einem Rückgang der Exporte von Gütern und Dienstleistungen von über 10 % zu rechnen. Im Laufe des Jahres 2021 wird mit einer kräftigen Konjunkturerholung in allen wichtigen Export-Zielländern gerechnet.

Zwangs- und Vorsichtssparen führen zu Einbruch des privaten Konsums

Der private Konsum war 2020 durch die beiden Lockdowns stark betroffen. Die Einschränkungen der Konsummöglichkeiten haben zu einem starken Anstieg der Sparquote geführt. Zusätzlich zu diesem Zwangssparen hat die erhöhte Einkommensunsicherheit Vorsichtssparen ausgelöst. Die real verfügbaren Haushaltseinkommen wurden durch massive staatliche Transfers gestützt und sind daher – angesichts der tiefen Rezession – mit $-3,0\%$ vergleichsweise moderat gesunken. Im Verhältnis dazu wird der private Konsum im Jahr 2020 sehr deutlich um $8,8\%$ zurückgehen. Spiegelbildlich steigt die Sparquote von $8,2\%$ im Jahr 2019 auf $13,7\%$ im Jahr 2020. Im Jahr 2021 erwarten wir bei stagnierenden Realeinkommen durch einen Rückgang der Sparquote ein Konsumwachstum von $3,9\%$. Dieses Wachstum wird im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung die Beschäftigung und Haushaltseinkommen stützen und die Unsicherheit abbauen; im Jahr 2022 wird es sich auf $4,7\%$ beschleunigen.

Die Investitionstätigkeit war im Vergleich zu anderen Rezessionen im Jahr 2020 relativ gering betroffen. Die Bruttoanlageinvestitionen werden im Jahr 2020 um $4,1\%$ zurückgehen und damit weniger stark als die gesamtwirtschaftliche Aktivität ($-7,1\%$). Mit der erwarteten globalen Erholung werden die Investitionen im Laufe des Jahres 2021 wieder deutlich steigen. Die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen sollten zusätzlich stützend wirken. Nach einem Wachstum von $4,0\%$ im Jahr 2021 wird der Investitionszyklus im Jahr 2022 mit einem Plus von $4,7\%$ seinen Höhepunkt erreichen.

Kurzarbeit verhindert stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit

Der Wirtschaftseinbruch verringert im Jahr 2020 das Arbeitsvolumen der unselbstständig Beschäftigten um $8,8\%$. Der Beschäftigungsabbau fällt dank des massiven Einsatzes von Kurzarbeit jedoch mit $-2,3\%$ vergleichsweise moderat aus. Im Jahr 2021 wird mit einem leichten Anstieg der Beschäftigung gerechnet. Diese wird voraussichtlich zu Jahresbeginn 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreichen und mit der prognostizierten Konjunkturerholung im Jahr 2022 kräftig steigen ($+2,1\%$). Die Arbeitslosigkeit laut AMS steigt 2020 um 2,8 Prozentpunkte auf $10,2\%$ und wird 2021 auf diesem Niveau verharren. In den beiden Folgejahren wird im Zuge der Konjunkturerholung mit einem geringfügigen Rückgang der Arbeitslosenquote auf $9,4\%$ und $8,9\%$ gerechnet.

Inflation sinkt angesichts des massiven Konjunktureenbruchs vergleichsweise moderat

Laut OeNB-Inflationsprognose vom Dezember 2020 wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr leicht sinken und bei $1,3\%$ zu liegen kommen. Die COVID-19-Pandemie und der damit einhergehende gesamtwirtschaftliche Nachfrageausfall drücken die Preise von Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen. Zusätzlich wird die Inflation durch

niedrige Energiepreise gedämpft. Im Jahr 2021 steigt die HVPI-Inflationsrate angesichts weiterhin bestehender freier Produktionskapazitäten nur moderat auf 1,4 % an und erreicht in den Jahren 2022 und 2023 jeweils 1,7%.

COVID-19 verursacht massives Budgetdefizit im Jahr 2020: gradueller Abbau in den nächsten Jahren

Durch den starken Wirtschaftseinbruch sowie die umfangreichen fiskalischen Stützungsmaßnahmen verschlechtert sich der Budgetsaldo 2020 auf etwa $-9,2\%$ des BIP (nach $+0,7\%$ des BIP 2019). In den Folgejahren ermöglichen das Auslaufen vieler diskretionärer Maßnahmen (insbesondere Kurzarbeit, Fixkostenzuschuss und Umsatzerersatz) und die konjunkturelle Erholung wieder einen graduellen Abbau des Defizits, sodass für 2023 ein Budgetsaldo von $-1,4\%$ des BIP erwartet wird. Durch die hohen Defizite sowie die schwache BIP-Entwicklung steigt die Staatsschuldenquote 2020 und 2021 sehr stark an (auf $83,3\%$ bzw. $86,4\%$ des BIP) und geht danach bis 2023 geringfügig auf $82,5\%$ des BIP zurück.